

### Kriegstagebuch

Passau vor 20 Jahren  
7. Mai 1945

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 7. Mai 1945 bekannt: Die Amerikaner setzen sich im bayerischen Raum gegen unsere Streitkräfte fort, ohne daß es zu irgendwelchen Ereignissen kam. In Kronach setzen sich unsere Divisionen wehrlos nach Nordosten ab. Vor dem Südwesten der Ostfront beschränken sich die Sowjets auch gestern auf vereinzelte Aufklärungsversuche. Gegen den Raum Ostmit und südlich davon am Rhein ist ununterbrochen stark an. In Passau sind die Amerikaner in den Feldern eingedrungen bis zur Straße gegen die Freudenstadt erzwungen. Von Ostmit nach amerikanische Abteilungen von Pilsen auf Prag vor. Im südlichen Raum hat die Kampagne an. Auf der Fröhen Nehrung sind die Bolschewiken unsere Sperrverbände in beiderseitigen verlustreichen Kämpfen bis an den Ort Vorbrunn zurück. Aus Kurland werden Kampfanstalten von Bedenung gemacht.

Um 15 Minuten nach Mitternacht genau 7. Mai 1945 im Hauptquartier der Hitler-Nachfolger Großadmiral Dönitz in Flensburg ein schicksalsschwerer Funkbrief ein. Generaloberst Jodl, von Dönitz in Eisenhower's Hauptquartier nach Reims zu Teilkapitulationsverhandlungen entsandt, teilt mit: General Eisenhower besteht darauf, daß sich heute noch die unterzeichneten, falls werden die alliierten Fronten nicht über denjenigen Personen Gebrauch gemacht werden, die sich einzeln zu ergeben versuchen, und alle Verhandlungen werden abgebrochen. Ich sehe keinen anderen Ausweg als Chaos oder Unterwerfung. Erbitte sofortige dringende Bestätigung, ob ich die Vollmacht habe, die Kapitulation zu unterzeichnen. Die Kapitulation kann dann wirksam werden. Ferner wird erklärt, werden am 8. Mai 1945 00.00 Uhr deutscher Sommerzeit aufhören. per Jodl.

In einer sofortigen Besprechung wird der Standpunkt Eisenhower als „abgelehnte Forderung“ bezeichnet, da im Falle der Ablehnung alle noch ostwärts der kontrollierten Linien stehenden Truppen und Flüchtlinge den Russen ausgesetzt sind. Bei Annahme der Bedingungen werden 48 Stunden Zeit gewonnen. Um 1.30 Uhr ermächtigt Dönitz den Generalmajor der Luftwaffe, die Kapitulation zu bedingungslos. Kapitulation. Die Forderung wird in einem Schulgebäude in Reims um 2.41 Uhr von Generalmajor von Friedburg und Generaloberst Jodl an Eisenhower unterzeichnet. Am nächsten Morgen 7. Mai kehrt Jodl aus Eisenhower's Hauptquartier zurück und berichtet von der unangenehmen, schriftlichen Kühlung Eisenhower, der droht hätte, wenn die bedingungslos Kapitulation nicht sofort unterzeichnet würde, würde er nicht nur die Anglo-amerikanischen Linien, sondern auch die Bombardierung der noch unbesetzten Teile Norddeutschlands anordnen. Eisenhower verweigert alle die Versuche der deutschen Unterhändler, eine Teilkapitulation gegenüber den Westmächten zu erzielen, damit der Kampf gegen die Russen solange fortgesetzt werden könnte, bis alle deutschen Truppen die Anglo-amerikanischen Linien erreicht hätten. Eisenhower sagte sich dazu: „Ich hatte es mir nicht durchhalten zu lassen.“ Der Außenminister der Dönitz-Regierung, Graf Schwerin von Krosigk, gab um 12.45 Uhr die Unterzeichnung des Waffenstillstandes dem deutschen Volk über den Flensburger Sender bekannt.

Von allen diesen Dingen wußten damals nur wenige Passauer. Der Flensburger Sender reichte nicht bis Süd-Hochland. Nur die der englischen Sprachmündigen Passauer konnten sich über die Nachrichtenmeldungen an Engländer und über die amerikanischen Soldatenleistungen informieren. Nur allmählich trat Ruhe ein in der Stadt, hörten die Plünderungen weniger in Stadtteilen auf. Im Landeigentümern zogen die Besatzungsmächte der Militärverwaltung ein und ordneten vor allem dann, führende Nationalisten aufzufügen zu machen. Für die Schreibarbeiten wurden deutsche Kriegerkommandos. Erster Militärkommandant war Major Brewster, im Zimbley-Unterstützungspersonal der große Wert auf die Zusammenarbeit mit lokalen Deutschen legte, die auf Grund ihrer andersgearteten Weltanschauung im Nationalsozialismus ferngestanden hatten. So ließ er sich nicht nur von Angehörigen des Bischöflichen Ordens, sondern auch von den Hochschullehrern bei der Auswahl der deutschen Mitarbeiter beraten und über die Passauer Verhältnisse informieren. Grundätzlich zeigten sich die Amerikaner jedoch sehr Deutschen gegenüber miträulisch, zumindest gegenüber dem Mönche...

## Der deutsche Bauer soll mit weniger Kühen mehr Milch erzeugen

Endziel ist die 4000-Liter-Kuh — Jahrestagung der Milchwirtschaft

Im Mittelpunkt der Jahrestagung des Milchwirtschaftlichen Vereins Niederbayern-Oberpfalz e. V. die am Donnerstag im Passauer Kolpinghaus stattfand, stand ein Referat über aktuelle Tagesfragen, das Regierungsdirektor Wilhelm Hackenschmid vom Staatsamt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hielt. Ziel der Landwirtschaft müsse es sein, mit weniger Kühen mehr Milch zu erzeugen, um mit den Partnerländern in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft konkurrenzfähig zu sein. Sicher sei eine Jahrestagung von 3496 Kilogramm Milch pro Kuh im Jahr gut, aber das Endziel müsse die 4000-Liter-Kuh sein.

Der 1. Vorsitzende des Milchwirtschaftlichen Vereins, Johann Brummer, Schmelzer, konnte zur Jahrestagung zahlreiche Gäste begrüßen, u. a. Frau Senator Fischer, MdL, Plank, Ökonomist, Bachmann von der Landesvereinigung, den Vorsitzenden des Milchwirtschaftlichen Vereins Oberbayern, Häusler, Direktor Böcklein vom Zentralverband der Milchzeuger, Vertreter der Milchprüfungs- und Bauernverbände, des Amtes für Landwirtschaftliche Marktordnung, der amtlichen Qualitätsüberwachung, der Molkereizentrale Bayern, des Bauernvereinsverbandes sowie die Vertreter der zuständigen Landwirtschafts- und Tierärztl. Ämter. In ihrem Spitz die Oberlandwirtschaftsreferat Rudolf Moller und Dr. Ley. Ein besonderer Gruß galt Regierungsdirektor Hackenschmid. Johann Brummer wies darauf hin, daß Niederbayern-Oberpfalz ein Milchland geworden sei, das sich in einem nie vorausgesehenen Ausmaß entwickelt habe. Segenreich habe sich in den vergangenen Jahren die Milchsubvention durch den Grünen Plan, die Unterstützung der Milchwirtschaft durch den Staat und der Bundesausgleich für Milch ausgewirkt.

Die neue Probleme aufwerfe. Bevor der Redner näher darauf einging, beleuchtete er die Entwicklung der Milchwirtschaft in den einzelnen Ländern der EWG. Er wartete mit interessanten Zahlenmaterial auf. So wurden im Jahre 1963 in der Bundesrepublik 5,9 Millionen Milchkühe gezählt, in Frankreich 9,7 Millionen, in Italien 3,3 Millionen, in den Niederlanden 1,7 Millionen, in Belgien eine Million und in Luxemburg 59.000. Die Milchleistung betrug pro Kuh und Jahr in der Bundesrepublik 3496 Kilogramm, in Frankreich 2596 Kilogramm, in Italien 2538 Kilogramm, in den Niederlanden 4094 Kilogramm, in Belgien 3811 Kilogramm und in Luxemburg 3300 Kilogramm. In der Bundesrepublik wurden 77,34 Prozent der erzeugten Milch abgefleht, in Frankreich 56 Prozent, in Italien 67 Prozent, in den Niederlanden 89 Prozent, in Belgien 55 Prozent und in Luxemburg 84 Prozent. Die Trinkmilcherzeugung belief sich in der Bundesrepublik auf 15,8 Prozent, in Frankreich auf 12,9 Prozent, in Italien auf 11 Prozent, in den Niederlanden auf 17 Prozent, in Belgien auf 20 Prozent und in Luxemburg auf 15 Prozent. Von der angefertigten Milch wurden in der Bundesrepublik 62,53 Prozent zu Butter verarbeitet, in Frankreich 55 Prozent, in Italien 20 Prozent, in den Niederlanden 33 Prozent, in Belgien 57 Prozent und in Luxemburg 60 Prozent. Daraus folgt, daß die Verarbeitung des Milch zu Butter die Hauptverarbeitungsart darstellt, nämlich im Schnitt der EWG 56,5 Prozent. Zu Käse werden in der Bundesrepublik nur 7,3 Prozent der Milch verarbeitet, in Frankreich 24 Prozent, in Italien 38 Prozent und in den Niederlanden 23 Prozent. In Belgien und in Luxemburg hat die Käseherstellung nur eine geringe Bedeutung.

Regierungsdirektor Hackenschmid nahm die deutsche Käseproduktion kritisch unter die Lupe. Die Preise lägen erheblich unter denen der anderen Mitgliedsstaaten, was darauf zurückzuführen sei, daß die deutsche Käsewirtschaft auf billige Sorten ausgewichen sei, um den Markt zu halten, was aber trotz größter Anstrengungen nicht gelingen sei.

Die neue Probleme aufwerfe. Bevor der Redner näher darauf einging, beleuchtete er die Entwicklung der Milchwirtschaft in den einzelnen Ländern der EWG. Er wartete mit interessanten Zahlenmaterial auf. So wurden im Jahre 1963 in der Bundesrepublik 5,9 Millionen Milchkühe gezählt, in Frankreich 9,7 Millionen, in Italien 3,3 Millionen, in den Niederlanden 1,7 Millionen, in Belgien eine Million und in Luxemburg 59.000. Die Milchleistung betrug pro Kuh und Jahr in der Bundesrepublik 3496 Kilogramm, in Frankreich 2596 Kilogramm, in Italien 2538 Kilogramm, in den Niederlanden 4094 Kilogramm, in Belgien 3811 Kilogramm und in Luxemburg 3300 Kilogramm. In der Bundesrepublik wurden 77,34 Prozent der erzeugten Milch abgefleht, in Frankreich 56 Prozent, in Italien 67 Prozent, in den Niederlanden 89 Prozent, in Belgien 55 Prozent und in Luxemburg 84 Prozent. Die Trinkmilcherzeugung belief sich in der Bundesrepublik auf 15,8 Prozent, in Frankreich auf 12,9 Prozent, in Italien auf 11 Prozent, in den Niederlanden auf 17 Prozent, in Belgien auf 20 Prozent und in Luxemburg auf 15 Prozent. Von der angefertigten Milch wurden in der Bundesrepublik 62,53 Prozent zu Butter verarbeitet, in Frankreich 55 Prozent, in Italien 20 Prozent, in den Niederlanden 33 Prozent, in Belgien 57 Prozent und in Luxemburg 60 Prozent. Daraus folgt, daß die Verarbeitung des Milch zu Butter die Hauptverarbeitungsart darstellt, nämlich im Schnitt der EWG 56,5 Prozent. Zu Käse werden in der Bundesrepublik nur 7,3 Prozent der Milch verarbeitet, in Frankreich 24 Prozent, in Italien 38 Prozent und in den Niederlanden 23 Prozent. In Belgien und in Luxemburg hat die Käseherstellung nur eine geringe Bedeutung.

Regierungsdirektor Hackenschmid nahm die deutsche Käseproduktion kritisch unter die Lupe. Die Preise lägen erheblich unter denen der anderen Mitgliedsstaaten, was darauf zurückzuführen sei, daß die deutsche Käsewirtschaft auf billige Sorten ausgewichen sei, um den Markt zu halten, was aber trotz größter Anstrengungen nicht gelingen sei.

### Milchanlieferung im Steigen

Geschäftsführer Maera vom Milchwirtschaftlichen Verein, der den Jahresgeschäftsbericht erstattete, betonte, daß das milchwirtschaftliche Geschehen weitgehend von außen her bestimmt werde. Er wies in diesem Zusammenhang auf die im vergangenen Jahr in Kraft getretene gemeinsame Marktordnung für Milch- und Milchenergie im Rahmen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hin. In den letzten Jahren hätten sowohl die Bundes- als auch die Landesregierung durch Bereitstellung von Subventionen zur Hebung des Milchzahlungspreises und durch Gewährung von Rationalisierungszuschüssen an Molkereien viel getan, um die Milchwirtschaft auf dem europäischen Markt wettbewerbsfähig zu machen. Durch diese Milchförderungsmaßnahmen sei der weiße Strom so gewaltig angeschwollen, daß zahlreiche Molkereien zu Neu- bzw. Erweiterungsbauten gezwungen gewesen seien. Die Milchlieferung im Raum Niederbayern-Oberpfalz sei von 169.109 Tonnen im Jahre 1951 auf 936.367 Tonnen im Jahre 1964 gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung um 453 Prozent. Der Auswahlschein habe sich im vergangenen Jahr auf 39,26 Pfennig pro Kilogramm angelegelter Milch belaufen, der Fettgehalt bezifferte Markt mit 3,98 Prozent.

### Reichtpreis wird angestrebt

Dann gab Geschäftsführer Maera den Jahresgeschäftsbericht bekannt. Der Haushalt des Milchwirtschaftlichen Vereins für das Rechnungsjahr 1964 schloß in Einnahmen und Ausgaben mit 375.492,86 DM ab. Außerdem erstattete Maera den Revisionsbericht, dem zu entnehmen war, daß die Führung der Bücher und die Aufbewahrung der Belege ordnungsgemäß erfolgt ist. Einen Überblick über die Arbeit der Milchwirtschaftlichen Untersuchungsanstalt gab Diplomingenieur Müller, der u. a. darauf hinwies, daß zur Feststellung des Fettgehalts der bei Molkereien im Raum Niederbayern-Oberpfalz anlieferierten Milch 1215.600 Proben eingesandt worden seien.

Nach der Entlastung der Vorstandschaft, des Hauptauschusses und der Geschäftsführung, die einstimmig erfolgte, ergriff Regierungsdirektor Hackenschmid das Wort. Auch er beschäftigte sich eingehend mit der gemeinsamen Marktorganisation.

### Reichtpreis wird angestrebt

Dann gab Geschäftsführer Maera den Jahresgeschäftsbericht bekannt. Der Haushalt des Milchwirtschaftlichen Vereins für das Rechnungsjahr 1964 schloß in Einnahmen und Ausgaben mit 375.492,86 DM ab. Außerdem erstattete Maera den Revisionsbericht, dem zu entnehmen war, daß die Führung der Bücher und die Aufbewahrung der Belege ordnungsgemäß erfolgt ist. Einen Überblick über die Arbeit der Milchwirtschaftlichen Untersuchungsanstalt gab Diplomingenieur Müller, der u. a. darauf hinwies, daß zur Feststellung des Fettgehalts der bei Molkereien im Raum Niederbayern-Oberpfalz anlieferierten Milch 1215.600 Proben eingesandt worden seien.

Nach der Entlastung der Vorstandschaft, des Hauptauschusses und der Geschäftsführung, die einstimmig erfolgte, ergriff Regierungsdirektor Hackenschmid das Wort. Auch er beschäftigte sich eingehend mit der gemeinsamen Marktorganisation.

Am 1. November 1964 sei die schon erwähnte Verordnung der EWG in Kraft getreten, die einschneidende Bestimmungen enthalte, so u. a. die Herabsetzung des Wassergehalts der Butter von 18 auf 16 Prozent und die Anpassung des Preises entsprechend dem gestiegenen Fettwert. Diese Regelung entspreche einem Mindererlös von rund 30 Millionen DM im Jahre 1964. Der deutsche Bauer habe für 39,26 Pfennig pro Kilogramm angelegelter Milch bezahlt bekommen. Mit Rücksicht auf den großen Buttervorrat Ende des vergangenen Jahres habe man von einer preis-

Die Gemeinde muß einen hohen Betrag aufbringen

Firma Rankl-Eberl das Verkauferrecht besitzt und auf dem Grundstück eine Hypothek lastet, hatte der Gemeinderat mit der Firma dieses Angelegenheit vor dem Baubeginn auf den Siedlungsgrundstücken zu erledigen. Die Firma Rankl-Eberl sei als Vorbedingung des Rücktritts vom Vorstudium der Firma Rankl-Eberl, auf dem sich ein Beton- und Sandwerk befindet, als Industriegelände erklärt. Nach einer längeren Aussprache stimmte der Gemeinderat dem Vorschlag der Firma Rankl-Eberl zu. Die Gemeinde wird sich bemühen, bei zuständigen Stellen zu erfahren, ob nicht zum Schutze der Siedler vor zu großem Lärm eine Schutzvorrichtung an der West- oder Ostseite der Industriebauweise in Form einer Baumallee angelegt werden soll. Ist dies notwendig, werden Gemeinde und Firma Rankl-Eberl gemeinsam diese Anlage erstellen.

### FFW Tiefenbach bekommt ein neues Löschfahrzeug

Die Gemeinde muß einen hohen Betrag aufbringen

Firma Rankl-Eberl das Verkauferrecht besitzt und auf dem Grundstück eine Hypothek lastet, hatte der Gemeinderat mit der Firma dieses Angelegenheit vor dem Baubeginn auf den Siedlungsgrundstücken zu erledigen. Die Firma Rankl-Eberl sei als Vorbedingung des Rücktritts vom Vorstudium der Firma Rankl-Eberl, auf dem sich ein Beton- und Sandwerk befindet, als Industriegelände erklärt. Nach einer längeren Aussprache stimmte der Gemeinderat dem Vorschlag der Firma Rankl-Eberl zu. Die Gemeinde wird sich bemühen, bei zuständigen Stellen zu erfahren, ob nicht zum Schutze der Siedler vor zu großem Lärm eine Schutzvorrichtung an der West- oder Ostseite der Industriebauweise in Form einer Baumallee angelegt werden soll. Ist dies notwendig, werden Gemeinde und Firma Rankl-Eberl gemeinsam diese Anlage erstellen.

### Bau der Tittlinger Kläranlage wurde begonnen

1,8 Millionen DM für die Abwasserbeseitigung

Tittling. Zu den Hauptaufgaben der Gemeinde in diesem Jahr zählt neben der Erstellung des ersten Baubeschnittes der 16-Klassigen Volksschule, für deren ersten Abschnitt 1,3 Millionen aufzubringen sind, die Abwasserbeseitigung im Marktbereich und in Siedlungsflächen. Für diesen Zweck werden weitere Haupt- und Nebenarbeiten, 1.400.000 DM kostet die Kläranlage. Mit den Arbeiten hat in diesem Tage eine Wasserbaufirma aus Mindelheim in Schwaben begonnen.

Diese mechanisch-biologische Kläranlage wird nicht nur für die zur Zeit zum Anschluß an das Kanalisationsnetz vorgesehene 313 Anwohner mit 1989 Personen erstellt, sondern auch für den Betrieb ab 1970. Die nach Anfall von Vorschmutzgraden beteiligt sich der Molkereibetrieb auch finanziell an den Erzielungs- und Benutzungskosten der Kläranlage. Die Anlage wird in der Talmulde in Richtung Masering beim „Lindbauer-Weher“ gebaut. Schwierig erweisen sich anfangs die Zufahrtsmöglichkeiten, da bisher zu diesem Grundstück nur ein Feldbewirtschaftungs-

### Milch wird angestrebt

Die neue Probleme aufwerfe. Bevor der Redner näher darauf einging, beleuchtete er die Entwicklung der Milchwirtschaft in den einzelnen Ländern der EWG. Er wartete mit interessanten Zahlenmaterial auf. So wurden im Jahre 1963 in der Bundesrepublik 5,9 Millionen Milchkühe gezählt, in Frankreich 9,7 Millionen, in Italien 3,3 Millionen, in den Niederlanden 1,7 Millionen, in Belgien eine Million und in Luxemburg 59.000. Die Milchleistung betrug pro Kuh und Jahr in der Bundesrepublik 3496 Kilogramm, in Frankreich 2596 Kilogramm, in Italien 2538 Kilogramm, in den Niederlanden 4094 Kilogramm, in Belgien 3811 Kilogramm und in Luxemburg 3300 Kilogramm. In der Bundesrepublik wurden 77,34 Prozent der erzeugten Milch abgefleht, in Frankreich 56 Prozent, in Italien 67 Prozent, in den Niederlanden 89 Prozent, in Belgien 55 Prozent und in Luxemburg 84 Prozent. Die Trinkmilcherzeugung belief sich in der Bundesrepublik auf 15,8 Prozent, in Frankreich auf 12,9 Prozent, in Italien auf 11 Prozent, in den Niederlanden auf 17 Prozent, in Belgien auf 20 Prozent und in Luxemburg auf 15 Prozent. Von der angefertigten Milch wurden in der Bundesrepublik 62,53 Prozent zu Butter verarbeitet, in Frankreich 55 Prozent, in Italien 20 Prozent, in den Niederlanden 33 Prozent, in Belgien 57 Prozent und in Luxemburg 60 Prozent. Daraus folgt, daß die Verarbeitung des Milch zu Butter die Hauptverarbeitungsart darstellt, nämlich im Schnitt der EWG 56,5 Prozent. Zu Käse werden in der Bundesrepublik nur 7,3 Prozent der Milch verarbeitet, in Frankreich 24 Prozent, in Italien 38 Prozent und in den Niederlanden 23 Prozent. In Belgien und in Luxemburg hat die Käseherstellung nur eine geringe Bedeutung.

### Mende will mit Heubl verhandeln

Waldkirchen (khe). Verhandlungen mit dem bayerischen Staatsminister für Bundesangelegenheiten, Dr. Franz Heubl, über den Verteilungsschlüssel der Mittel des Gesamtdeutschen Ministeriums für die Zonenrandgebiete sind in Waldkirchen vor dem Gesamtdeutschen Ausschuss des Bundestages, an Heubl hatte, wie gemeldet, kritisiert, daß im Gesamtdeutschen Ministerium beabsichtigt ist, den bisherigen Anteil Bayerns von 40 auf 35 Prozent zu senken. Wie Mende weiter vor dem Ausschuss erklärte, haben es die Bürgermeister und Gemeinden im bayerischen Zonenrand- und Grenzgebiet am schwersten im ganzen Oststrandstreifen, da sie wesentlich mehr Nachbedarf wie etwa Schleifweg-Holstein oder Niedersachsen zu befriedigen haben. Heubl und Bayerischer Wald wird man auch bei den Hilfen für Schulen stärker als bisher berücksichtigen müssen, sagte Mende wörtlich.

### Die Besten wurden ausgezeichnet

Okonomiarzt Bachmann, der darauf hinwies, daß für den deutschen Bauern die beste Ausbildung gerade zu genug sei, um sich in dem kommenden Existenzkampf behaupten zu können, nahm die Prämierung der Jahrestbestleistungen bei den amtlichen Qualitätsprüfungen von Milch und Milcherzeugnissen im Jahre 1964 vor. Preise erhielten die Molkerei Treuchtling, Oberp., die Rottaler Milchwerke in Karpfen, der Milchhof Fritsch, Schwandorf-Waldmünchen, die Molkereigenossenschaft Altenuh in Gansck, die Milchwerke Regenburg und die Molkereigenossenschaft Cham. Außerdem wurden Betriebe ausgezeichnet, die bei den Haltbarkeitsprüfungen gut abgeschnitten hatten, nämlich die Rottaler Milchwerke in Karpfen, die Molkerei Roiper in Roththum, die Molkereigenossenschaft Vilsack und die Molkerei Wurmanschnig.

### Auf abbiegenden Wagen gefahren

Kurz nach Mittag wollte gestern ein Passauer Versicherungskaufmann mit seinem Pkw von der Grünstraße in die Getzeberger Straße einbiegen. Er gab rechtzeitig Blinkzeichen und ordnete sich vorschriftsmäßig zur Fahrmanöver ein. Hinter ihm fuhr ein Verkaufsfahrer mit einem Kombi der Blinkzeichen übernahm und auf den Wagen des Versicherungskaufmannes auffuhr.

### Kriminalstatistik für April

Die Kriminalpolizei konnte im vorigen Monat 113 Verbrechen und Vergehen registrieren. Diese Zahl unterteilt sich in 41 Fälle des einfachen und in zehn Fälle des qualifizierten Diebstahls. Dazu kommen 28 Betrübungen, fünf Unterschlagungen, eine Betrugung, ein Raub, eine Notzucht, ein Widerstand gegen die Staatsgewalt und 17 weitere Vergehen. Über 60 Prozent der gemeldeten Fälle konnten aufgeklärt werden. Insgesamt wurden 77 Straftäter ermittelt. Dabei handelte es sich um 43 männliche, fünf weibliche Erwaachsene, 21 männliche Jugendliche, vier reisende Täter und einen Ausländer.

### Vortrag und Kurse der VHS

Der bekannte Universitätsprofessor Dr. Guido Fischer, Leiter des Seminars für betriebliche Sozialpolitik, spricht am Dienstag, 11. Mai, um 20 Uhr im Rahmen der Volkshochschule zu dem Thema „Betrieblches Mitbestimmungsrecht“. Dieser interessante Vortrag findet im Saal der Volkshochschule statt. Näheres siehe Inserat am Montag, 10. Mai, und Dienstag, 11. Mai. — Ferner gibt die VHS bekannt, daß die Englischkurse für Fortgeschrittene und Konversation am Donnerstag, 13. Mai, im Saal der Volkshochschule stattfinden. Näheres siehe Inserat heute, und Dienstag, 11. Mai.

### Auf den Pkw eines Polizeibeamten fuhr

gestern nachmittag ein Landwirt aus Haibach mit dem Pkw eines Polizeibeamten. Die Sachschaden von etwa 200 DM verursachte, ereignete sich in der Kapuzinerstraße Richtung Haibach.

### Familienchronik aus dem Landkreis

Wir gratulieren

Zum Geburtstag: Frau Mathilde Geilg, 88. Geburtstag, Frau Karoline Kaiser, 80 Jahre.

Aufgehoben sind

Herr Josef Hödl, Steinmetzgehilfe, Gramsdorf, und Eilfriede Margarethe Heindl, Bauerntochter, Oberndorf.

### Was die Presse

die immer aus dem

### SCHLÖTZLINGER

Passau, Ludwigstr. 4, Ecke Wittgasse